



MR 24. Februar 1909

Russland. Tiegeweide, den 12. Jan. 1909.

Lieber Br. M. B. Fast! Wünsche dir samt Familie Gottes reichen Segen auch wieder in dem neu angetretenen Jahre 1909; auch allen Freunden, Bekannten und Lesern der „Rundschau“ dasselbe. Der Editor wird im Winter sich doch wohl gemütlich ausruhen von seinen Reisen.

Lieber Bruder, Knecht des Herrn,
Dass du zu uns hergekommen,
Aus so weiter, weiter Fern,
Und hast deinen Weg genommen
Über Land und Meeresflut
Zu uns her o das ist gut.

Seh zurück ins traute Haus!
Grüß und küß froh die Lieben;
Denn sie schauen nach dir aus,
Wirk, von Gottes Geist getrieben,
Für den Heiland und sein Reich.
Bete auch für uns zugleich!

Die Berichte sollen nicht zu lang sein, aber welches Papier hinschicken und Postgeld bezahlen, kann auch nichts nützen. So will ich mich zuerst an Gerhard und Anna Wall, Hillsboro, Kan., wenden, von denen ich den letzten Brief vom 18. April 1898 erhalten habe; das Andenken von euch sehe ich noch alle Tage. Lebt ihr noch? Ihr schriebt damals, dass dein Bruder Kornelius Wall vor zwei Jahren vom Schlag gerührt sei und arbeitsunfähig sei, wird doch wohl schon längst tot sein. Lebt Helena noch? Susanna war damals schon tot. Bitte, einmal einen schönen langen Brief an mich zu schreiben. Dass ich ein träger Schreiber bin, darf ich sonst nicht erwähnen, das lehrt die Erfahrung. Bitte aber, mir deshalb nicht zu zürnen wenn ich es durch die liebe „Rundschau“ tue. So wende ich mich an Onkel Kornelius Funk, Bruderthal. Ihren werten Brief den 23. erhalten. Danke herzlich. Ich habe den Brief allen Freunden zu lesen gegeben; er wurde mit großer Freude gelesen. Gerhard Bärge leben noch beide, sind ihrem Alter nach noch ziemlich gesund; Bärge feierte im selben Monat Geburtstag als sie, nur ist er um 14 Jahre jünger als sie, aber sie wollen sich in Ruhe begeben. Wünsche ihnen zum 86. Geburtstag:

Habe nur Geduld;

Gott ist voller Huld,
Wird im Alter dich nicht lassen,
Wird dich fest und fester fassen,
Wenn das Alter drückt
Und dich niederbückt.

Endlich kommt die Zeit,
Ist wohl nicht mehr weit,
Wo die Engel niederschweben,
Dich zum Licht emporzuheben
Aus dem Tränental
In den Freudensaal.

Bitte, schreiben sie mir einen langen Brief, mit der Feder und Tinte geht es wohl nicht mehr, aber mit dem Bleitift wird es vielleicht noch gehen. Der letzte Brief war noch gut zu lesen, wenn die Hand auch sehr gezittert hat. Wünsche ihnen den Frieden unseres Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die trostreiche Gemeinschaft des Heiligen Geistes, auch das Wohlsein an Leib und Seele.

Da seiner Zeit jemand hat, einen Gruß an Gerhard Penner abzugeben, mir aber dessen Name vergessen ist, demjenigen kann ich jetzt die Nachricht bringen, dass der hiesige Gerhard Penner am 23. Oktober plötzlich gestorben ist im Alter von 65 Jahren. Er ist ein Tag krank gewesen; es wussten viele nicht, dass er krank war. Unverhofft kam die Todesnachricht. Er hat seine Mutter nur 10 Monate überlebt. Er war unverheiratet und seine Geschwister waren auch alle tot, und so wird das Vermögen Kopfweise verteilt; es sollen 18 Erben dazu sein, welche Heinrich, Peter und Jakob Penners Kinder sind. Die Wirtschaft hat der Nachbar Peter Wiens gekauft zu 18,190 Rubel. Das ganze Vermögen wird vielleicht 25,000 Rubel erreichen. Dies dient Gerbard Kornelsen, Kansas, zur Nachricht weil Penners deiner Frau Nachbarn waren; lebt ihr noch beide? Bitte, schreibt wieder einmal einen Brief an mich wenn ihr Zeit und Liebe habt zu mir. Ich wollte sonst mit dem Schreiben bis zur Saatzeit warten, denn der Editor wird zur Winterzeit ja so sehr mit Briefen überhäuft. Muss ist Zwang, so geht es mir auch. Weil in der „Rundschau“ bekannt gemacht wurde, dass neue Leser, wenn sie drei Rubel bezahlten bekommen sie die „Rundschau“ von da an, wo die Russlandreise des Editor anfang. Fuhr den 16. September nach Halbstadt und bezahlte 9 R. für drei Exemplare, bis 1910. (Nachricht von Halbstadt erhalten 11. besorgt. Ed.)

Muss noch der lieben Tante Dietrich Thiessen Buhler, Kansas, berichten, dass meine liebe Mutter, geb. Elisabeth Penner von Altonau, den 3. Januar im Alter von 80 J, 2.M, 11 T. gestorben ist. Sie hatte im Dezember schon die Hoffnung, der Herr würde sie schon zu Weihnachten heimholen; sie wollte Weihnachten im Himmel feiern, aber der liebe Gott hatte ihr Ziel gesetzt bis zum 9. Januar; das Gehör ist schon viele Jahre schwach gewesen, die letzten drei Jahre ist auch das Sehen bedeutend weniger geworden, hat aber nie eine Brille gebraucht. Sie lag 22 Wochen im Bett und von anfangs Oktober aß sie sozusagen fast nichts. Die Leichenrede hielt Lehrer Jakob Wiens über Joh. 5, 28 - 29 und gab eine sehr dringende Erklärung darüber.

Jetzt wende ich mich an den Editor, um eine kleine Nachricht zu bringen. Wie mir erzählt wurde, soll deinem Onkel Gerhard Dück, Alexanderkron, die Frau gestorben sein, nämlich den 9. Januar; und deine Tante, Bernhard Fast seine Frau, liegt schon eine zeitlang sehr krank; der Doktor hat erklärt dass es Lungenfieber sei. Das Wichtigste was man hier hört, sind Sterbefälle. In Rückenau soll der Altgeselle Peter Neufeld gestorben sein; sie wohnten früher an der Mittelstrasse. Ein Wölk in Muntau ist gestorben, 88 Jahre alt; sein Bruder Wölk in Fischau ist gestorben, 86 Jahre alt; ein Wölk von Paulsheim ist in der Irrenanstalt gestorben; auch sind folgende gestorben: alte Prediger Ediger, Altonau, die Frau Schröder in Münsterberg; der Saragmacher Enns, Blumenort; Enns, Fürstenwerder; Willms, Hirschau; Fran des Jakob Dürksen, Gnadenthal, usw. Auch sind auf vielen Stellen Kranke. Im oben erwähnten Text heißt es: „Berwundert euch nicht, denn es kommt die Stunde“ usw.

In Nr. I der „Rundschau“ ist ein Bericht von Jakob Funk, Korn; ich las den Aufsatz gerade an deiner Schwägerin und deiner Frau Schwester ihrem 57. Geburtstag. Dein Bruder David Funk möchte sehr gerne die „Rundschau“ lesen, aber er hat nicht die Mittel sie zu bezahlen. Wenn es dir möglich ist, dann bestelle doch die „Rundschau“ für ihn und bezahle sie. Ich weiß, du würdest ihm einen großen Gefallen damit tun, und er erhielte dann wöchentlich eine Erinnerung an euch und würde auch mehr Lust zum Schreiben bekommen; eine Liebe ist der andern wert. Röm. 12.

Lieber Bruder M. B. Fast! Heute, den 12. Januar hat es dem himmlischen Vater gefallen, deine Tante, Bernhard Fast seine Frau im Alter von 70 Jahren und 10 Monaten von dieser Welt heimzuholen und ist vom Glauben zum Schauen gelangt; wie mir gesagt wurde, soll Samstag, den 16. in der Schule das Begräbnis stattfinden. Ich möchte noch vieles berichten, aber der Bericht wird zu lang.

Gerhard Plett liegt schon eine zeitlang ziemlich hilflos an Rheumatismus. Peter Regehr, Prediger, kann wegen Krankheit die Andachten nicht mehr besuchen, ist wohl nur 12 Jahre jünger als meine Mutter war.

Wir haben diesen Winter ziemlich anhaltend Frost, wenn auch nicht sehr starker, von 8 bis 13 Gr. R, auch bis 18, aber bis jetzt wenig Schnee; der Schlitten steht bis jetzt noch in Ruhe, aber jetzt schneit es. Der nach dem Regen gesäte Winterweizen ist sehr schwach und ein solch trockener Winter, da kann keine Hoffnung auf eine gute Ernte sein, doch alles steht in der Hand Gottes. Es sind fünf gute Jahre gewesen und es können auch mehrere Jahre Misswachs eintreten, nur mit der Ausgabe sieht es nicht nach Misswachs. Es werden Diakonissenheime, Mädchenschulen, Realschulen und wie sie alle heißen, gebaut und zu diesem allen fehlt noch die Anstalt für Epileptische, wozu auch schon gesammelt wird.

Pred. Heinrich Balzer, Tiege, schreibt in seinem Brief 1833 an die Ältesten: Wird unsere Jugend erst nach Art der Welt ausgebildet, und aufgeklärt sein, dann denke man sich doch welche Veränderung unserem Volke bevorsteht; wenn diese geschliffenen Weltmenschen in einem zweiten und dritten Geschlecht das Ruder führen werden. Man ist dann einmal aus den Schranken der Einfalt getreten und hat das große Schwungrad die Vernunft und Aufklärung in solche Bewegung gesetzt, dass es je länger desto stärker läuft und unser Volk in das allgemeine große Verderben mit hinein schleudert. Einen Gruß an den Editor samt Familie, Freunde, Bekannte und alle Leser der werten „Rundschau“.

Jakob Neumann.

Rußland.

Tiegerweide, den 12. Jan. 1909.
Lieber Br. M. B. Fast! Wünsche Dir samt Familie Gottes reichen Segen auch wieder in dem neu angetretenen Jahre 1909; auch allen Freunden, Bekannten und Lesern der „Rundschau“ dasselbe. Der Editor wird im Winter sich doch wohl gemütlich ausruhen von seinen Reisen.

Lieber Bruder, Anecht des Herrn,
Dah; du zu uns hergekommen,
Aus so weiter, weiter Fern',
Und hast deinen Weg genommen
Ueber Land und Meeresslut
Zu uns her—o das ist gut.

Geh' zurück ins traute Haus!
Grüß' und küß' froh die Lieben;
Denn sie schauen nach dir aus,
Wirf', von Gottes Geist getrieben,
Für den Heiland und sein Reich.
Vete auch für uns zugleich!

Die Berichte sollen nicht zu lang sein, aber weißes Papier hinzuschicken und Postgeld bezahlen, kann auch nichts nützen. So will ich mich zuerst an Gerhard und Anna Wall, Hillsboro, Stan., wenden, von denen ich den letzten Brief vom 18. April 1898 erhalten habe; das Andenken von Euch sehe ich noch alle Tage. Lebt Ihr noch? Ihr schreibt damals, daß Dein Bruder Kornelius Wall vor zwei Jahren vom Schlag gerührt sei und arbeitsunfähig sei, wird doch wohl schon längst tot sein. Lebt Helena noch. Susanna war damals schon tot. Bitte, einmal einen schönen langen Brief an mich zu schreiben. Daß ich ein träger Schreiber bin, darf ich sonst nicht erwähnen, das lehrt die Erfahrung. Bitte aber, mir deshalb nicht zu zürnen wenn ich es durch die liebe „Rundschau“ thue. So wende ich mich an Onkel Kornelius Funk, Bruderthal. Ihren werten Brief den 23. erhalten. Danke herzlich. Ich habe den Brief allen Freunden zu lesen gegeben; er wurde mit großer Freude gelesen. Gerhard Wärg leben noch beide, sind ihrem Alter nach noch ziemlich gesund; Wärg feierte im selben Monat Geburtstag als Sie, nur ist er um 14 Jahre jünger als Sie, aber sie wollen sich in Ruhe begeben. Wünsche Ihnen zum 86. Geburtstag:

Habe mir Geduld;
Gott ist voller Guld,
Wird im Alter dich nicht lassen,
Wird dich fest und fester fassen,
Wenn das Alter drückt
Und dich niederbüßt.

Endlich kommt die Zeit,—
Ist wohl nicht mehr weit,
Wo die Engel niederschweben,
Dich zum Licht emporzuheben
Aus dem Thränenthal
Zu den Freudenjaal.

Bitte, schreiben Sie mir einen langen Brief, mit der Feder und Tinte geht es wohl nicht mehr, aber mit dem Bleistift wird es vielleicht noch gehen. Der letzte Brief war noch gut zu lesen, wenn die Hand auch sehr gezittert hat. Wünsche Ihnen den Frieden unseres Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die trostreiche Gemeinschaft des Heiligen Geistes, auch das Wohlsein an Leib und Seele.

Da keiner Zeit jemand hat, einen Gruß an Gerhard Penner abzugeben, mir aber dessen Name vergessen ist, demjenigen kann ich jetzt die Nachricht bringen, daß der hiesige Gerhard Penner am 23. Oktober plötzlich gestorben ist im Alter von 65 Jahren. Er ist ein Tag krank gewesen; es wußten viele nicht, daß er krank war. Unverhofft kam die Todesnachricht. Er hat seine Mutter nur 10 Monate überlebt. Er war unverheiratet und seine Geschwister waren auch alle tot, und so wird das Vermögen kopfweise verteilt; es sollen 18 Erben dazu sein, welche Heinrich, Peter und Jakob Penners Kinder sind. Die Wirtschafft hat der Nachbar Peter Wiens gekauft zu 18,190 Rubel. Das ganze Vermögen wird vielleicht 25,000 Rubel erreichen. Dies dient Gerhard Kornelsen, Stanis, zur Nachricht weil Penners Deiner Frau Nachbarn waren; lebt Ihr noch beide? Bitte, schreibt wieder einmal

einen Brief an mich wenn Ihr Zeit und Liebe habt zu mir. Ich wollte sonst mit dem Schreiben bis zur Saatzeit warten, denn der Editor wird zur Winterzeit ja so sehr mit Briefen überhäuft. Muß ist Zwang, so geht es mir auch. Weil in der „Rundschau“ bekannt gemacht wurde, daß neue Leser, wenn sie drei Rubel bezahlten bekommen sie die „Rundschau“ von da an, wo die Rußlandreise des Editor anfang. Fuhr den 16. September nach Halbstadt und bezahlte 9 R. für drei Exemplare, bis 1910. (Nachricht von Halbstadt erhalten u. besorgt. Ed.)

Muß noch der lieben Tante Dietrich Thiesen Puhler, Stanis, berichten, daß meine liebe Mutter, geb. Elisabeth Penner von Altonau, den 3. Januar im Alter von 80 J., 2. W., 11 T. gestorben ist. Sie hatte im Dezember schon die Hoffnung, der Herr würde sie schon zu Weihnachten heimholen; sie wollte Weihnachten im Himmel feiern, aber der liebe Gott hatte ihr Ziel gesetzt

aber der liebe Gott hatte ihr Ziel gesetzt bis zum 3. Januar; das Gehör ist schon viele Jahre schwach gewesen, die letzten drei Jahre ist auch das Sehen bedeutend weniger geworden, hat aber nie eine Brille gebraucht. Sie lag 22 Wochen im Bett und von anfangs Oktober ab sie sozusagen fast nichts. Die Leichenrede hielt Lehrer Jakob Wiens über Joh. 5, 28, 29 und gab eine sehr dringende Erklärung darüber.

Jetzt wende ich mich an den Editor, um eine kleine Nachricht zu bringen. Wie mir erzählt wurde, soll Deinem Onkel Gerhard Dück, Alexanderkron, die Frau gestorben sein, nämlich den 9. Januar; und Deine Tante, Bernhard Fast seine Frau, liegt schon eine zeitlang sehr krank; der Doktor hat erklärt daß es Lungenfieber sei. Das Wichtigste was man hier hört, sind Sterbefälle. In Müdenau soll der Altarcelle Peter Reusfeld gestorben sein; sie wohnten früher an der Mittelstraße. Ein Wölk in Muntau ist gestorben, 88 Jahre alt; sein Bruder Wölk in Nischau ist gestorben, 86 Jahre alt; ein Wölk von Paulsheim ist in der Irrenanstalt gestorben; auch sind folgende gestorben: Alte Prediger Ediger, Altonau, die Frau Schröder in Münsterberg; der Sargmacher Ems, Blumenort; Ems, Fürstenwerder; Willms, Nierschau; Frau des Jakob Türksen, Gnadenhal, u. s. w. Auch sind auf vielen Stellen Kranke. Zu oben erwähnten Text heißt es: „Verwundert euch nicht, denn es kommt die Stunde“ u. s. w.

Zu No. 1 der „Rundschau“ ist ein Bericht von Jakob Junf, Korn; ich las den Aufsatz gerade an Deiner Schwägerin und Deiner Frau Schwester ihrem 57. Geburtstag. Dein Bruder David Junf möchte sehr gerne die „Rundschau“ lesen, aber er hat nicht die Mittel sie zu bezahlen. Wenn es Dir möglich ist, dann bestelle doch die „Rundschau“ für ihn und bezahle sie. Ich weiß, Du würdest ihm einen großen Gefallen damit thun, und er erhielte dann wöchentlich eine Erinnerung an Euch und würde auch mehr Lust zum Schreiben bekommen; eine Liebe ist der andern wert. Röm. 12.

Lieber Bruder M. V. Faust! Heute, den 12. Januar hat es dem himmlischen Vater gefallen, Deine Taute, Bernhard Faust seine Frau im Alter von 70 Jahren und 10 Monaten von dieser Welt heimzuholen und ist vom Glauben zum Schauen gelangt; wie

mir gesagt wurde, soll Samstag, den 16., in der Schule das Begräbnis stattfinden. Ich möchte noch vieles berichten, aber der Bericht wird zu lang.

Gerhard Plett liegt schon eine zeitlang ziemlich hilflos an Rheumatismus. Peter Regehr, Prediger, kann wegen Krankheit die Andachten nicht mehr befehlen, ist wohl nur 12 Jahre jünger als meine Mutter war.

Wir haben diesen Winter ziemlich anhaltend Frost, wenn auch nicht sehr starker, von 8 bis 13 Gr. R. auch bis 18, aber bis jetzt wenig Schnee; der Schlitten steht bis jetzt noch in Ruhe, aber jetzt schneit es. Der nach dem Regen gesäte Winterweizen ist sehr schwach und ein solch trockener Winter, da kann keine Hoffnung auf eine gute Ernte sein, doch alles steht in der Hand Gottes. Es sind fünf gute Jahre gewesen und es können auch mehrere Jahre Missernte eintreten, nur mit der Ausgabe sieht es nicht nach Missernte. Es werden Diakonissenheime, Mädchenschulen, Realschulen und wie sie alle heißen, gebaut, und zu diesem allen fehlt noch die Anstalt für Epileptische, wozu auch schon gesammelt wird.

Pred. Heinrich Balzer, Tiege, schreibt in seinem Brief 1833 an die Ältesten: Wird unsere Jugend erst nach Art der Welt ausgebildet, und aufgeklärt sein, dann denke man sich doch welche Veränderung unserem Volke bevorsteht; wenn diese geschliffenen Weltmenschen in einem zweiten und dritten Geschlecht das Ruder führen werden. Man ist dann einmal aus den Schranken der Einfachheit getreten und hat das große Schwungrad die Vernunft und Aufklärung in solche Bewegung gesetzt, daß es je länger desto stärker läuft und unser Volk in das allgemeine große Verderben mit hinein schleudert.

Einen Gruß an den Editor samt Familie, Freunde, Bekannte und alle Leser der werthen „Rundschau“.

J a k o b N e u m a n n.